

# Heimatmuseum Teltow

## Museum für Stadtgeschichte



# Wie das „rote“ Teltow „braun“ wurde



## Urheberrecht

Alle veröffentlichten Inhalte (Texte, Grafiken, Bilder, Layouts usw.) unterliegen dem Urheberrecht. Jede vom Urheberrechtsgesetz nicht zugelassene Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Autors bzw. des Heimatvereins Teltow e.V.

Kopien dieser Seiten sind nur für den privaten Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf diesen Seiten nicht vom Herausgeber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet.

# Vorbemerkung

Die nachfolgende Recherchearbeit zu den Anfängen der NSDAP im Altkreis Teltow erhält mit Blick auf die jüngsten politischen Ereignisse in der Welt erschreckende Aktualität. Überall in Europa werden gegenwärtig erneut Kräfte am gewachsenen nationalistischen Rand der Gesellschaft mobilisiert. Alle demokratischen Kräfte stehen vor der Herausforderung, neben weiterer Wachsamkeit, auch ihrer allseitigen Verantwortung gerecht zu werden. Auch in diesem Sinne erscheint es dem Herausgeber bedeutsam, über die Vergangenheit in all ihren Facetten zu informieren.

Auch wenn es nun fast 80 Jahre her ist, dass das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte sein Ende fand und Deutschland von den Alliierten befreit wurde, ist die Geschichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter Partei mit Hitler an der Spitze, je regionaler, lokaler und damit konkreter sie wird, noch häufig unerschlossen. Viele der geschichtsträchtigen Unterlagen sind in den letzten Kriegswochen von den NS-Akteuren vernichtet worden bzw. nach Kriegsende in der DDR verschwunden. Historikerinnen und Historikern wie Jens Leder und Gabriele Bergner (s. Nachbemerkung) ist es in Teltow zu verdanken, dass unrühmliche Lücken in der hiesigen Geschichtsschreibung geschlossen werden. Oft werden sie dabei im Teltower Kreisblatt fündig, das eine wichtige Quellen darstellt.

Der Inhalt der vorliegenden Arbeit stellt leider kein kurzweiliges Lesevergnügen dar, sondern verlangt dem Leser auf Grund der geschilderten Umstände ein gewisses Maß an Konzentration ab. Der Autor und mit ihm der Heimatverein Teltow hoffen dennoch auf neuen Erkenntnisgewinn.

**Sibylle Langner**, Vorsitzende des Heimatvereins Teltow e. V

# Die Anfänge der NSDAP im Altkreis Teltow

von Jens Leder

Adolf Hitler betrat die damalige Provinz Brandenburg das erste Mal im März 1920 anlässlich des gescheiterten Kapp-Putsches, in dem der Führer der rechtsgerichteten Deutschen Vaterlandspartei, Wolfgang Kapp, zusammen mit Freikorpsverbänden die Reichsregierung in Berlin stürzen wollte, um mit Hilfe einer provisorischen Regierung die Monarchie wiederherzustellen.<sup>1</sup> Bei diesem Ereignis wollte Hitler mitwirken, wurde jedoch bei Jüterbog, wo er mit dem Flugzeug aus München gelandet war, an der Weiterreise nach Berlin von streikenden Arbeitern gehindert.

**Die Mark Brandenburg gehörte damals zum Reichsland Preußen, welches von 1920 bis 1932 vom sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Otto Braun regiert wurde und als ein Bollwerk der Weimarer Demokratie galt.**

Nach der Neugründung der infolge des gescheiterten Hitlerputsches verbotenen NSDAP entstand in Berlin erstmals eine Ortsgruppe am 17. Februar 1925, im März der Gau Groß-Berlin unter der Leitung des Juristen Dr. Ernst Schlange. Bereits im Jahre 1922 hatte der Freikorpsleutnant Gerhard Roßbach versucht, in der Reichshauptstadt eine NSDAP-Ortsgruppe oder eine Ersatzorganisation zu gründen. Jedoch war dieses Vorhaben durch das vom preußischen Innenminister Carl Severing angewandte Republikschutzgesetz nach der

---

<sup>1</sup> Sauer, Bernhard: Goebbels Rabauken: Zur Geschichte der SA in Berlin-Brandenburg, in: Berlin in Geschichte und Gegenwart: Jahrbuch des Landesarchivs Berlin 2006, S. 108.

Ermordung des Reichsaußenministers Walter Rathenau gescheitert. Von Berlin aus fasste die NSDAP nach und nach Fuß in der Provinz Brandenburg. Beispielhaft war hierbei Ernst Schlange, der den Aufbau der Partei in Potsdam und später in Nowawes (heutiges Potsdam-Babelsberg) vorantrieb. Ab April 1926 kamen in brandenburgischen Städten wie Potsdam, Luckenwalde und Brandenburg an der Havel Ortsgruppen auf, die unter dem Leiter Dr. Klaehn im Gau Brandenburg, der den Regierungsbezirk Potsdam umfasste, zusammengefasst waren. Im November 1925 bestand die Partei im Gau Brandenburg aus 136 Mitgliedern, im Gau Groß-Berlin waren es 350. Beide Gaue wurden am 1. November 1926 unter der Leitung des späteren **Reichspropagandaministers Joseph Goebbels** zum Gau Berlin-Brandenburg zusammengefasst, der bis 1928 bestand. Mit der Entstehung der NSDAP-Ortsgruppen kamen auch die einzelnen Sturmabteilungen (SA) als paramilitärische Verbände auf, deren erste sich am 30. April 1925 in Brandenburg formierte und auf die sich Goebbels fortan stützte.

**Vor den Toren Berlins in der Stadt Teltow, wo es eine breite Industriearbeiterschaft gab und die Sozialdemokraten und Kommunisten die Stadtpolitik bestimmten, wurde am 6. Juni 1926 die erste NSDAP-Ortsgruppe des gleichnamigen Kreises von fünf Personen, die aus dem Arbeiter- und Mittelstand stammten, im Deutschen Wirtshaus in der Berliner Straße 16 gegründet.**



*Postkarte „Deutsches Wirtshaus“, 1904S  
Sammlung Heimatverein Teltow*

Die ersten Mitglieder der Ortsgruppe kamen aus dem Arbeiter- und Mittelstand. Erhard Scholz, Maler aus Stahnsdorf, wurde der erste Leiter der Ortsgruppe. Ein anderes Gründungsmitglied war der Schlosser und Maschinenmeister Fritz Reibe, als SA-Mann Trupp- und Motorsturmführer in Teltow.



Im Gasthaus Schwarzer Adler am Marktplatz hielten die Nationalsozialisten ihre Versammlungen ab.

Diese waren Angriffsziel der Kommunisten, die sie störten und sprengten.

*Gaststätte „Hotel Schwarzer Adler“, Marktplatz in Teltow,  
Foto: Otto Semler, Sammlung Heimatverein Teltow*

Fast vier Monate nach der Gründung der Teltower Ortsgruppe entstand am 28. September 1926 eine weitere in Königs Wusterhausen. Drei Tage zuvor fand eine NSDAP-Werbeveranstaltung statt, auf der der bereits erwähnte Gauleiter Ernst Schlange eine Rede über die Ziele des Nationalsozialismus hielt. Die Ortsgruppe Königs Wusterhausen unter der Leitung des Stellmachers Karl Kalz wies im Jahre 1930 bereits ca. 60 Mitglieder auf.

Um im südlichen Umland Berlins eine breite Anhängerschaft zu gewinnen, wurde Trebbin im Frühjahr 1927 zum Ort einer großen NSDAP-Kundgebung. Anlässlich des einjährigen Bestehens der Berliner SA fand sie am 19./20. März 1927 mit dem Gauleiter Goebbels unter der Teilnahme von 700 SA-Männern und zwei Spielmannszügen statt. Diese Veranstaltung stand in direkter Konfrontation zu den Kommunisten, die das politische Leben in Trebbin

beherrschten. Im Zug nach Berlin kam es zu einem gewaltsamen Zusammenstoß mit Mitgliedern des **Roten Frontkämpferbundes (RFB)**, die von einer Veranstaltung in Jüterbog zurückreisten. Die Auseinandersetzung fand am Bahnhof Lichterfelde-Ost durch einen Polizeieinsatz ein Ende. Daraufhin verbot der Berliner Polizeipräsident Karl Zörgiebel schließlich nach dieser und weiteren Gewaltaktionen, die sich auch gegen die Juden richteten, am 5. Mai 1927 in Berlin die NSDAP mit ihren Organisationen.

**Daraufhin wurden die Parteimitglieder des Berliner Westens der Ortsgruppe Teltow zugeteilt.** Die Aktivitäten der NSDAP wurden vom preußischen Innenministerium, dem auch die Polizei unterstand, streng überwacht. Die Berliner SA tarnte sich als verschiedene Vereine und betrieb ihre Aktivitäten im brandenburgischen Umland. Uniformen, Abzeichen und Fahnen mussten dafür geschmuggelt werden. Die SA-Stürme wurden im Süden des Regierungsbezirks Potsdam unter der Führung des Gausturmadjutanten Hans-Eitel Friedrich zur Standarte XI, einer überregionalen Organisationseinheit, in den Kreisen Teltow, Beeskow-Storkow, Jüterbog-Luckenwalde, Zauch-Belzig und im Stadtkreis Potsdam zusammengefasst. Ihr Sitz befand sich in der Stadt Teltow, die somit zu einem bedeutenden Stützpunkt der NS-Bewegung wurde. Trotz der Repressalien war es den Parteianhängern und SA-Leuten möglich, im August 1927 zum Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg zu reisen. Jedoch wurden bei der Rückkehr von der Berliner Polizei auf dem Bahnhof Teltow festgenommen und ins Präsidium am Alexanderplatz gebracht, wo man sie einen Tag festhielt. **In dieser Zeit trat in Teltow der Gauleiter Goebbels in Veranstaltungen auf, um gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten zu agitieren und die Arbeiterschicht für sich zu gewinnen.** Im Deutschen Wirtshaus hielt er z. B.

am 6. Mai 1927 einen Vortrag mit dem Titel „**Sowjetstern oder Hakenkreuz?**“ und am 14. Oktober desselben Jahres einen über das Thema „**Lenin oder Hitler?**“

Nach Aufhebung des Parteiverbots in der Reichshauptstadt am 4. April 1928 konnte die NSDAP bei den Reichstagswahlen im Mai desselben Jahres für den Kreis Teltow einen Abgeordneten stellen. Für diesen Erfolg waren auch 63 abgegebene Stimmen aus der Stadt Teltow verantwortlich. Zu dieser Zeit hatte die NSDAP im Reichstag insgesamt zwölf Sitze. **Teltower Gutsbesitzer z. B. aus Großbeuthen, Märkisch Wilmersdorf und Siethen unterstützten die Nationalsozialisten, da sie sie als ein Bollwerk gegen die KPD in der Region sahen.** Während des Wahlkampfes konnte Horst Wessel auf einer Kundgebung in der Teltower Gaststätte Schwarzer Adler für die Partei neue Mitglieder gewinnen. Sogar bei den Kommunalwahlen im Jahre 1929 konnte die NSDAP schon Erfolge verbuchen. Im darauffolgenden Jahr gab im Kreis schon 12.000 NSDAP-Wähler. Nach der Schaffung der Gaue Berlin und Brandenburg im Juli 1928 nahm die Berliner SA auf den weiteren Ausbau der Brandenburger SA großen Einfluss. Im Januar 1929 wurde zu ihrer Stärkung der **SA-Standarte XI** in Berlin-Zehlendorf der Sturm Südbrandenburg, der auch aus einem Trupp der Stadt Teltow bestand, aufgestellt. Im August 1929 wies sie bereits eine Stärke von 300 Mitgliedern auf, im Jahr darauf bereits 445. Im Kreis Teltow setzte sich die SA im Jahre 1930 vorrangig aus Bauernsöhnen, jungen Angestellten und Söhnen von Geschäftsleuten zusammen. Dagegen waren Industrie- und Landarbeiter in dieser Organisation noch schwach vertreten.

In der Stadt Teltow fand am 29./30. September 1928 der **III. Teltower Märkertag** des Gaues Berlin-Brandenburg statt, wo der **SA-Gausturm**



**Berlin-Brandenburg** aufmarschierte und der spätere Reichspropagandaminister Joseph Goebbels eine Rede hielt, um weiterhin den Zulauf und das Ansehen der Partei zu stärken. Zu diesem Zeitpunkt fand man an den Häusern die ersten Hakenkreuzfahnen vor. Neben öffentlichen Kundgebungen im Stadtzentrum fand eine Sportveranstaltung auf dem alten Teltower Flugplatz statt. Schon zuvor ereignete sich im Ort am 29. Mai desselben Jahres ein derartiger Tag, an dem 3.000 bis 4.000 SA-Männer anwesend waren. Der Grundbesitzer Ernst Toepffer und spätere Ortsbauernführer bot 100 SA-Leuten sogar Quartier an.



*Festumzug der beiden Teltower Turnvereine: "Teltower Männer-Turn-Verein" und der "Arbeiter Turn- und Sportverein Freiheit Teltow 03" in der Berliner Straße am 14. und 15. Juli 1928, Sammlung Heimatverein Teltow*

Um den Judenhass in Teltow zu schüren und weitere Mitglieder zu gewinnen, führten die Nationalsozialisten im November 1930 ein antisemitisches Theaterstück auf. Bis 1930 war die NSDAP in Teltow auf ca. 70 Mitglieder angewachsen. **Der Kaufmann und Buchhalter Kurt Pilling, der seit 1920 in dieser Gemeinde bei den Nordflug-Werken und anschließend in der Parfümfabrik Lohse gearbeitet hatte und 1929 NSDAP beigetreten war, löste vor der Reichstagswahl am 14. September 1930 den Ortsgruppenleiter Scholz wegen Amtsunfähigkeit ab.**

Seit 1929 saß im Stadtparlament als erster nationalsozialistischer Abgeordneter der Kontorist und stellvertretende Ortsgruppenleiter Konrad Theobaldy. Der Führer des SA-Sturms 50 war der Klempner Berthold Schwarz. Diesem Sturm unterstanden außer dem Teltower Trupp mit 40 Mitgliedern die Trupps in Schönefeld, Königs Wusterhausen und Eichwalde, womit sich eine Gesamtstärke von 89 Mann ergab.

Von Teltow aus entstanden in Nachbarorten wie z. B. Kleinmachnow, Stahnsdorf, Ruhlsdorf und Güterfelde weitere NSDAP-Ortsgruppen. In Stahnsdorf wurde ein Verband am 26. Juli 1929 von Mitgliedern der Standarte

XI und des SA-Sturms 50 in **Westedt's Bierklause** an der Machnower Schleuse gegründet. Er umfasste am Tag der Machtergreifung Hitlers am 30. Januar 1933 50 Mann. Die dortigen SA-Leute bildeten den so genannten *Mollensturm*, da sie als Waffen leere Flaschen verwandten.



*Hafen Kleinmachnow und Westedts Bierklause, Quelle: Märkische Allgemeine Zeitung 31.05.06*

Auch in Kleinbeeren und Güterfelde wurden zur Errichtung von Ortsgruppen Versammlungen abgehalten, die immer wieder von den Kommunisten attackiert wurden.

Seit der Weltwirtschaftskrise von 1929 und aufgrund der damit verbundenen steigenden Arbeitslosigkeit und der Regierungskrisen, die sich in der Einsetzung von Präsidialkabinetten durch den Reichspräsidenten ohne parlamentarische Zustimmung äußerten, gewann die NSDAP immer größeren Zulauf. Bei der Reichstagwahl im September 1930 gewann sie reichsweit 107 Sitze und wurde nach der SPD zur zweitstärksten Partei. Bei den Reichstagswahlen im Juli 1932 wurde sie mit 230 Sitzen stärkste Partei. In der Endphase der Weimarer Republik bildeten sich unter dem brandenburgischen Gauleiter Dr. Ernst Schlange weitere Ortsgruppen u. a. in Thyrow (Dezember 1930) und Großbeeren (November 1931). In diesem Zeitraum dehnte sich der Aktionsradius der NSDAP im Kreis Teltow aus. In Großbeeren agierte die NSDAP zusammen mit dem Stahlhelm und **sagte mit ihm dort der SPD, KPD und der Wehrorganisation Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der viele Sozialdemokraten angehörten, den Kampf an.** Bereits anlässlich des Siegesfestes am 26. August 1928 demonstrierten 500 Nationalsozialisten, die in einem Polizeibericht verharmlost als *Hakenkreuzler* bezeichnet wurden, mit diesem Soldatenbund ihre Macht im Ort.<sup>2</sup> Ihre Republikfeindlichkeit brachte die NSDAP Anfang der 1930er-Jahre in der Öffentlichkeit deutlich zum Ausdruck, als am 18. Januar 1931 in Groß Machnow und Glasow anlässlich des 60. Jahrestages der Reichsgründung die schwarz-rot-goldenen Flaggen von Gebäuden entfernten. Sogar in Trebbin, wo seit 1929 eine Ortsgruppe bestand,

---

<sup>2</sup> BLHA Rep. 2AI Pol Nr. 653, Bl. 281 (Bericht über die Tätigkeit des Schutzpolizeikommandos in Großbeeren am 26. August 1928).

waren 1932 vermehrt Nazi-Aktivitäten zu verzeichnen. Dort richtete die SA im Juni eine Schulungsstätte mit einem Wohnheim ein und führte Wehrsportveranstaltungen durch. Von der Ortspolizei wurde diese Einrichtung, in der eine Lehrsturmbteilung von 120 Mann untergebracht war, vor kommunistischen Überfällen geschützt. Zwei Tage nach einer gemeinsamen Demonstration von SPD und KPD gegen die wachsende nationalsozialistische Gefahr kam es am 10. Juli 1932 in Trebbin zu einem gewaltsamen Zusammenstoß von 120 SA-Männern, die zu einer Wehrsportübung antreten wollten, mit den Kommunisten. Am darauffolgenden Tag wurden auf der Chaussee nach Luckenwalde fünf kommunistische Arbeitersportler von der SA angegriffen und geschlagen.

**Begünstigt wurde das Anwachsen der nationalsozialistischen Gefahr durch das Verbot des Roten Frontkämpferbundes seit 1929** und die Wiederzulassung der SA und SS im Juni 1932 nach zweimonatigem Verbot. Hinzu kam, dass seit Juli 1932 durch die kommissarische Regierung des rechtskonservativen Reichskanzlers Franz von Papen in Preußen das Einschreiten der Polizei gegen die Nationalsozialisten bei gewaltsamen Aktivitäten sich verringerte. Auch die kurze Amtszeit des sozialdemokratischen Teltower Landrates Wilhelm von Nathusius von 1932 bis zum Frühjahr 1933 vermochte der stetig wachsenden nationalsozialistischen Gefahr nichts entgegenzusetzen. Zusätzlich begünstigt wurde diese durch eine reichsweite Amnestie für NS-Straftäter unter der Reichsregierung unter dem General Kurt von Schleicher Ende 1932.

**In der Stadt Teltow am Vorabend der nationalsozialistischen Machtergreifung waren immer mehr Arbeiter in die Partei eingetreten.** Jedoch wurden die Nationalsozialisten sowohl von den Kommunisten als auch

von den Sozialdemokraten vehement bekämpft. Zum Beispiel untersagte im Dezember 1931 der kommunistische stellvertretende Bürgermeister Max Loppuch eine Rednerveranstaltung. Sogar der seit 1931 amtierende parteilose Bürgermeister Paul Steffen setzte sich für eine Eindämmung der Aktivitäten der Nationalsozialisten ein. **Am 1. Mai 1932 demonstrierten die KPD und SPD als rote Einheitsfront unter Teilnahme von 1300 Personen gegen die nationalsozialistische Gefahr.** Auch wehrsportliche Übungen und Aufmärsche der NSDAP in der Stadt konnten von ihnen verhindert werden. Bei den Reichstagswahlen am 6. November 1932 erzielten die Kommunisten mit 1707 Teltower Stimmen vor der SPD und der NSDAP einen großen Erfolg. Aber die Erfolge der linken Gegner waren nur von kurzer Dauer. Dass die Nationalsozialisten bald das politische Ruder in den Händen haben würden, verkündete eine Zeitungsanzeige im Dezember 1931: *Unser Kampf geht weiter und der Sieg wird bald in unseren Händen sein.*<sup>3</sup>

**Bekanntmachung.**  
 Den Teltower Einwohnern, die bereits durch Brief zur Versammlung am Mittwoch, dem 9. Dezember eingeladen sind, geben wir bekannt, daß dieselbe nicht stattfindet, da dem Redner Hg. Dr. von Leers durch den stellvertretenden Bürgermeister verboten ist, in Teltow zu sprechen. Besorgnis eines unfriedlichen Verlaufs hat zu dieser Ablehnung Anlaß gegeben. — Kommentar überflüssig. Unser Kampf geht weiter und der Sieg wird bald in unseren Händen sein.  
**NSDAP., Ortsgruppe Teltow.**



Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung erfasste wie andernorts auch Teltow eine Terror- und Säuberungswelle. **Bereits am 3. Februar 1933 stürmten SA-Männer das Veranstaltungsort der KPD im Hohen Steinweg 10, in dem sie**

Postkarte (Ausschnitt) Lokal von G. Kupsch, im Hohen Steinweg 10, Teltow, Samml. Heimatverein Teltow

<sup>3</sup> Teltower Zeitung vom 5. Dezember 1931 (Bekanntmachung der NSDAP -Ortsgruppe Teltow).

## **die Einrichtung zerstörten und Kommunisten zusammenschlugen.**

Kurz vor dem Reichstagsbrand in der Nacht vom 27. zum 28. Februar durchsuchte dasselbe Kommando die Wohnungen von linksextremen Gegnern nach Flugblättern und unterband öffentliche Aktionen. Der der Teltower Polizei angehörende Landjägermeister Hermann Kramm rekrutierte aufgrund einer Verordnung von Hermann Göring, dem Reichskommissar für das Innenministerium, im Februar des gleichen Jahres aus SA-, SS- und Stahlhelmleuten eine Hilfspolizei, die Bekämpfung politischer Gegner sehr leicht ermöglichte. **Bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 erhielt die NSDAP, die zur stärksten Partei wurde, 1607 Stimmen von Teltower Bürgern.** Hierbei ist jedoch zu bemerken, dass die Nationalsozialisten den zusammen über 2700 Stimmen der noch recht starken KPD und SPD konfrontiert waren. **Am Wahltag und vier Tage später verschleppte die SA aus Berlin-Zehlendorf Kommunisten und Sozialdemokraten in die Gefängnisse und Konzentrationslager.**

Am 12. März fanden die Kommunalwahlen statt, bei denen die NSDAP die meisten Stimmen erhielt und mit sieben Abgeordneten wie Pilling und Theobaldy in die Stadtversammlung einzog. Wie anderenorts säuberten die Nationalsozialisten aufgrund der **Verordnung zur Behebung von Missständen** in der gemeindlichen Verwaltung von März 1933 die Kommunalverwaltung von politischen Gegnern und besetzten die Positionen neu. Im April 1933 wurde der Abgeordnete Pilling aufgrund von zehn Stimmen Beigeordneter des Bürgermeisters und Leiter des Wohlfahrtsamtes. Im darauffolgenden Monat kamen vier weitere Nationalsozialisten in die Stadtverordnetenversammlung. Bald wurde auch der parteilose Teltower Bürgermeister Paul Steffen aus seinem Amt gedrängt, da er nicht in die

nationalsozialistische Weltanschauung passte. **Mit Hilfe des Teltower Landrates Koennecke und des NSDAP-Kreisleiters Neubold wurde Kurt Pilling im November 1933 zunächst kommissarischer Bürgermeister.**

Mitte April 1934 wurde er aufgrund eines Schreibens des Regierungspräsidenten in Potsdam Teltows neuer Bürgermeister für zwölf Jahre. Zur Seite standen ihm nun 14 Ratsherren und vier ehrenamtliche Beigeordnete. In Pillings Amtszeit war die NSDAP-Ortsgruppe im Jahre 1935 auf 330 Mitglieder angewachsen. Im direkten Nachbarort Ruhlsdorf erlebte die Partei nach der Machtübernahme einen raschen Mitgliederanstieg.

Die Säuberungs- und Terrorwelle breitete sich in den Nachbargemeinden aus. Vor dem Reichstagsbrand ereignete sich in Großbeeren die so genannte *Schreckensnacht* am 22./23. Februar 1933. Nach einem Fackelzug der NSDAP drang der Teltower SA-Sturm um Mitternacht in das Armenhaus in der heutigen Berliner Str. 58 ein und steckte es an. Einer der Bewohner, **der Teltower Maurer und Sozialdemokrat Karl Schlombach**, der dem oben genannten Reichsbanner angehörte und gegen Kriegsende im KZ Bergen-Belsen starb, konnte verletzt mit seiner Familie aus dem Wohnhaus flüchten. Er **hatte die Nationalsozialisten und den mit ihm verbündeten Stahlhelm in Großbeeren schon früh bekämpft** und hatte sich damit in Lebensgefahr begeben. Kurz vor Hitlers Machtergreifung hatte er an die Mauer des Gutshofes den warnenden, prophezeienden Satz geschrieben: *Hitler wählen bedeutet*

*Mord, Krieg und Untergang.* Am 18. März 1933 wurde er als angeblicher Brandstifter verhaftet und später im KZ Oranienburg interniert.

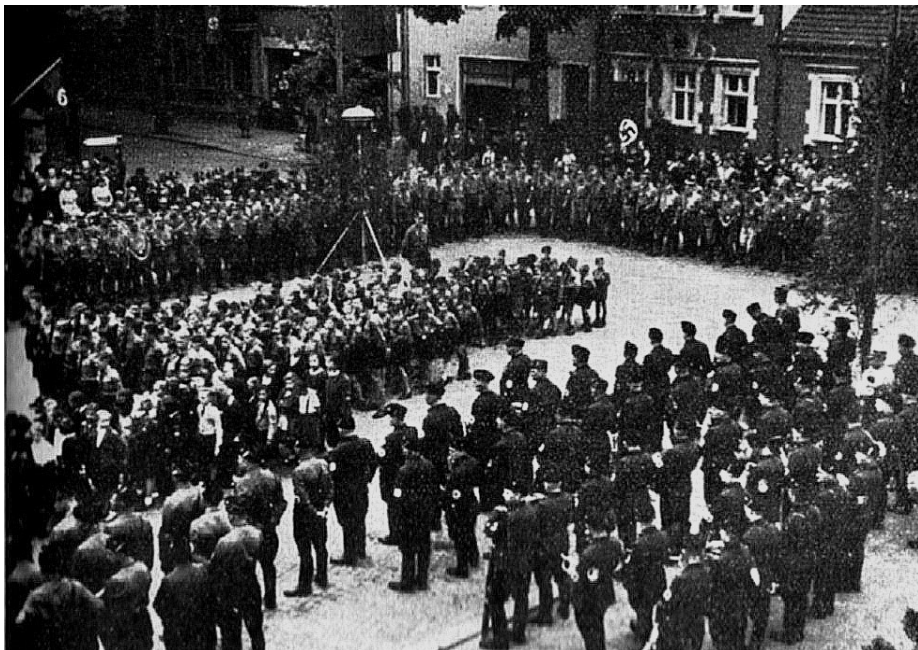


*Ehemaliges Armenhaus Großbeeren 1933, Foto: eyestone View Co.*

Auch auf dem Stadt- und Rieselgut Osdorf an der Grenze zu Berlin-Lichterfelde wurden politische Gegner verfolgt und in die Konzentrationslager gesperrt. Als ein Beispiel gilt hier der Gutsarbeiter und das SPD-Mitglied Gustav Pick, der von Juni bis Oktober 1933 Schutzhäftling im KZ Sachsenhausen war. Bereits vor der Machtübernahme Hitlers waren die Nationalsozialisten in Osdorf unter dem Verwalter und Gutspächter Kurt Langner, ebenfalls Parteimitglied, aktiv gewesen. Langner hatte die NSDAP-Ortsgruppe Teltow unterstützt und arbeitslose SA-Männer auf dem Gut beschäftigt und vor der Polizei versteckt. Jedoch musste er sein Amt als Gemeindevorsteher wegen Misswirtschaft und hoher Pachtschulden im April 1933 an den Teltower Stadtverordneten Konrad Theobaldy abgeben, der es kommissarisch ausübte.



Somit wurden auch im Kreis Teltow sämtliche Bereiche der Gesellschaft gleichgeschaltet, die Wiederaufrüstung vorangetrieben und Andersdenkende verfolgt. Zu dieser lebten in der Region 490 Juden, deren Zahl sich aufgrund der Verfolgungen bis 1939 auf 182 verringerte. Der Ort Lindenbrück an der südöstlichen Grenze des Altkreises Teltow gilt heute als eine Mahnstätte der beginnenden antisemitischen Verfolgungspolitik. Im Feuerwehrhaus war im April 1933 eines der frühen Mordopfer der Nationalsozialisten, der Hellseher und Okkultist Erik Jan Hanussen-Steinschneider, aufgebahrt, der von SA-Männern in einem nahen Kiefernwald erschossen wurde. Am 26. Februar 1933 sagte er auf einer Sitzung den Reichstagsbrand voraus, den die Nationalsozialisten den Kommunisten anhängten. Das NS-Regime betrachtete Hanussen-Steinschneider als Mitwisser und Verräter und hatte ferner Angst, dass er die Nationalsozialisten als Brandstifter aufdecken könnte.



*15. Jahrfeier der Ortsgruppe der NSDAP – Aufmarsch auf dem Marktplatz Teltow, Quelle: Teltower Kreiskalender 1942, S. 35.*

# Nachbemerkung

Der NS-Propagandachef Joseph Goebbels und der NSDAP-Gauleiter Wilhelm Kube wurden in der Naziära in Teltow verehrt. 1936 haben die Teltower Stadtväter Goebbels die Ehrenbürgerschaft verliehen, überreicht wurde ihm die Urkunde zusammen mit Teltower Rübchen.

Erst im November 2013 hatte eine Teltower „Arbeitsgemeinschaft Ehrenbürger“ unter Leitung der Historikerin Gabriele Bergner die Ehrenbürgerschaften der Nazigrößen aufgedeckt. Gefunden wurde bei den Recherchen auch eine Tagebuchaufzeichnung Goebbels über seinen Besuch in der Stadt im Oktober 1927. Darin schreibt er: „Heute Abend in Teltow. Ein überfüllter Saal. Draußen auf der Straße standen noch die Leute. Ich habe gesprochen wie selten. 'Lenin oder Hitler?' Zwei Bonzen abgeschmiert. Es war eine Freude. Unsere Leute haben gequiekt vor Vergnügen.“

Die Stadtverordneten von Teltow haben Goebbels und Kube in ihrer Sitzung am 29.01.2014 aus der Liste der Ehrenbürger der Stadt gestrichen.

## Quellen und Literatur (Auswahl):

Brandenburgisches Landeshauptarchiv:

BLHA Rep. 2AI Pol Nr. 653

BLHA Rep. 2AI Pol Nr. 1100

BLHA Rep. 2AI Pol Nr. 1100 (Teil 2)

BLHA Rep. 2AI Pol Nr. 1101

Boidt, Die Entstehung der NSDAP im Kreise Teltow, in: Teltower Kreisblatt, 24./25. April 1937 (Beilage).

Broszat, Martin: Die Anfänge der Berliner NSDAP 1926/27, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Jahrgang 8 (1960), Heft 1.

Fred Bruder, Rote Einheitsfront am 1. Mai, in: Teltower Stadt-Blatt, Mai 2007, S. 42.

Leder, Jens: Lindenbrück: Zeitsplitter der Geschichte, hrsg. von der Stadt Zossen und dem Verein Am Mühlenfließ e. V., Zossen 2018, S. 31ff.

Ders.: Osdorf – Ostdorp- Oßtorff: Erinnerung an einen geschleiften Ort, Norderstedt 2018, S. 53-62.

Märkische NSV – in Krieg und Frieden bewährt, in: Teltower Kreiskalender 1942, S. 31-37.

Die SA brennt ein Armenhaus nieder: Die Schreckensnacht in Großbeeren, in: Die Rote Fahne (Berliner Ausgabe) vom 26. Februar 1933.

Sauer, Bernhard: Goebbels Rabauken: Zur Geschichte der SA in Berlin-Brandenburg, in: Berlin in Geschichte und Gegenwart: Jahrbuch des Landesarchivs Berlin 2006, S. 107-164.

Schuster, Martin: Die SA in der nationalsozialistischen Machtergreifung in Berlin und Brandenburg 1926-1934, Berlin 2005 (Dissertation).

Teltower Zeitung vom 5. Dezember 1931.

Völkischer Beobachter vom 27. / 28. März 1927 (Bayernausgabe).

Wie die Nazis Teltow vereinnahmten, in: Frank-Jürgen Seider (Hrsg.), Die Stadt Teltow: Eine Chronik in Geschichten, Teltow 2020, S. 247-251.

10 Jahre NSDAP in Stahnsdorf, in: Teltower Kreisblatt vom 10. August 1939.

10 Jahre Ortsgruppe Teltow der NSDAP, in: Teltower Kreisblatt vom 8. Juni 1936.

Tagesspiegel vom 31.01.2014

# Heimatmuseum Teltow

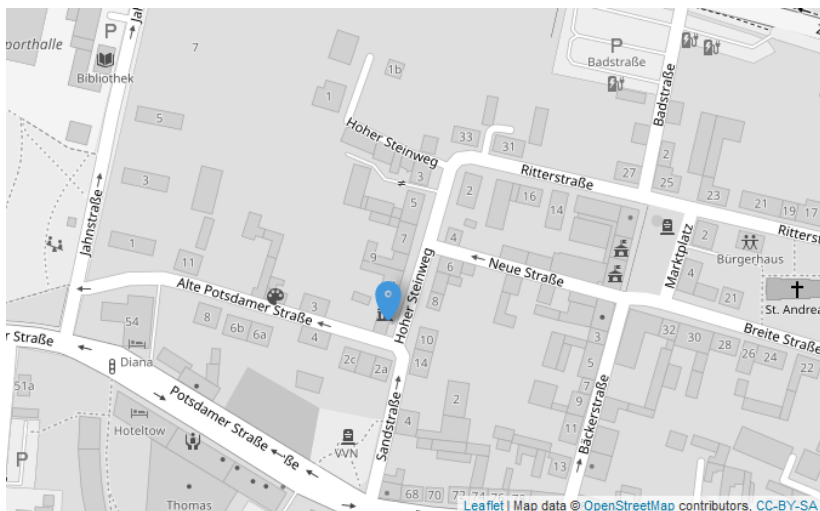
## Museum für Stadtgeschichte

Hoher Steinweg 13  
14513 Teltow

Tel.: 033 28/ 47 41 20

### Öffnungszeiten:

Sonntags, 14.00 bis 18.00 Uhr  
und auf Anfrage  
im Winter ggf. verkürzt



### Impressum:

Heimatverein Stadt Teltow 1990 e.V., Vereinsregister 864 P

Vorsitzende: Sibylle Langner

E-Mail: [heimatverein@teltow.de](mailto:heimatverein@teltow.de), Homepage: [www.heimatverein-teltow.de](http://www.heimatverein-teltow.de)

Bankverbindung: IBAN DE35 1605 0000 3522 2042 70